

KLAR TEXT

eMagazin der IG BCE Hessen-Thüringen

Ausgabe 42

Juni 2020



**Solidarisch ist
man nicht alleine**

... das ist was Gutes!

Industriegewerkschaft
Bergbau, Chemie, Energie





Gewerkschaften sind keine Behörden, sondern Mitgliedsorganisationen. Wie aber wirbt man Mitglieder in Coronazeiten?

Seite 3

Manche Unternehmen kassieren öffentliche Beihilfen und schütten gleichzeitig Unsummen an Investoren aus.

Seite 5



Künstliche Intelligenz kann die Arbeit erleichtern. Aber auch die Überwachung. Deshalb fordert der DGB klare Regeln.

Seite 6

Ein neues Gesetz erleichtert das Nachholen von Berufsabschlüssen. Wann und für wen gilt das?

Seite 7



Herausgeber: IG BCE Landesbezirk Hessen-Thüringen, Mainzer Straße 81, 65189 Wiesbaden, Tel. 0611 9884990, hessen-thueringen@igbce.de, www.hessen-thueringen.igbce.de, Realisation: stratopol, Bildquellen: Shutterstock (1), Pexels (4), Volker Weber (2), Unsplash (2), IG BCE Landesvertretung (1).



Noch wissen wir nicht, wann wir die Corona-Krise überstanden haben. Und vor allem wissen wir nicht, was es uns am Ende kosten wird.

Bislang ist es für Deutschland glimpflich verlaufen, was die Zahl der Erkrankten und der Verstorbenen angeht. Es gibt Länder mit viel höheren Raten. Das gilt auch für die Zahl der Arbeitslosen. Doch das alles hat uns auch viel gekostet. Viel Geduld, viel Freiheit und sehr viel Geld.

Das gilt übrigens auch für unsere Organisation, die IG BCE. Die Krise hat auch uns schwer getroffen. Wir haben noch mehr Zeit als sonst in die Betreuung unserer Mitglieder gesteckt. Nun müssen wir wieder mehr Energie in die Mitgliederwerbung investieren. Denn die Zeiten werden nicht leichter, wir brauchen mehr denn je eine handlungsfähige, starke Gewerkschaft.

Volker Weber
Landesbezirksleiter

facebook



Solidarisch ist man nicht alleine

Unsere Gewerkschaft ist eine Mitgliederorganisation. Und die gibt es nicht ohne Mitglieder.

Vor einigen Jahren hat eine unserer Partnergewerkschaften im DGB einmal eine Straßenumfrage zum Gewerkschaftsbild durchgeführt. Die Ergebnisse waren ernüchternd: Fast ein Drittel der Deutschen hält Gewerkschaften für staatliche oder staatlich geförderte Institutionen, vergleichbar der Arbeitsagentur. Sie wissen gar nicht, dass man dort Mitglied werden kann.

Wobei „kann“ das Prinzip nicht wirklich treffend beschreibt. Denn am Ende ist es ein „muss“. Nicht für den Einzelnen, aber für die Existenz der gewerkschaftlichen Strukturen. Ohne Mitglieder gibt es keine Gewerkschaften. Und ohne Gewerkschaften gäbe es in Deutschland weder Betriebsräte noch Kündigungsschutz, es gäbe kein Urlaubsgeld, ja nicht einmal eine bezahlbare Krankenversicherung.

Ein Blick in andere Länder zeigt: Dort, wo es nur schwache Gewerkschaften gibt, wurden zum Beispiel

in der Corona-Krise über Nacht Millionen von Menschen einfach auf die Straße gesetzt, ihre gerade in der Pandemie so wichtige Krankenversicherung fristlos gekündigt. Zum Beispiel in den USA bleibt vielen Beschäftigten nur noch die Suppenküche.

Dass es bei uns in Deutschland anders aussieht, nehmen wir als selbstverständlich hin. Ebenso wie die Existenz unserer Gewerkschaften. Doch die können eben nur so viel erreichen, wie es ihrer Stärke entspricht.

Und jetzt sprechen wir über Corona: Schon jetzt wird erkennbar, dass die Investoren und Anteilseigner die Boxhandschuhe auspacken. Sie fordern vom Staat massive Beihilfen, sie fordern aber auch die Lockerung von gesetzlichen Rahmenbedingungen. Der erste Industrieverband hat bereits eine Liste von 100 „überflüssigen“ Gesetzen vorgelegt, die er kassiert

haben möchte. „Überflüssig“ ist aus Sicht mancher Akteure dabei nicht nur die ein oder andere Umweltauflage sondern auch die Arbeitszeitverordnung, das ein oder andere Mitbestimmungsrecht und der Kündigungsschutz. Gleichzeitig werden für die anstehenden Tarifverhandlungen „Nullrunden“ gefordert.

Wir sehen also: In den kommenden Monaten werden starke Gewerkschaften wichtiger werden. Vieles, was wir für selbstverständlich halten, müssen wir verteidigen oder neu erkämpfen.

Doch aktuell erleben wir eine weitere Folge von Corona: Es gibt deutlich weniger Kommunikation im Betrieb, weniger Chancen zu spontanen Gesprächen.

Dort, wo selbst Betriebsräte nur noch per Videokonferenz tagen, werden die alltäglichen Werbegespräche keine Selbstverständlichkeit mehr.

Das aber kann zu einer fatalen Entwicklung führen: Auf der einen Seite zunehmend aggressivere Erwartungen von Arbeitgebern. Auf der anderen Seite ausblutende Gewerkschaften.

Können wir uns das leisten? Das können wir nicht. Eigentlich müssten wir intensiver denn je um neue Mitglieder ringen. Doch wie kann das gehen?

Es wird nur funktionieren, wenn wir möglichst schnell in möglichst allen Betrieben die Mitgliederwerbung so ernst nehmen wie die Corona-Pandemie. Auch die haben wir nicht einfach ausgesessen.

Warum also keine „Task-Force“ Mitgliederwerbung einsetzen? Warum keine Webinare zu den Vorteilen einer Mitgliedschaft anbieten? Warum nicht Kolleginnen und Kollegen systematisch per Email ansprechen? Mitglied kann man auch online werden. Hier der Link zu unserem Aufnahmeformular:

[Zum Aufnahmeformular](#)

Diesen Link können, ja müssen wir massenhaft verbreiten. Er gehört jeden Tag in jede WhatsApp- oder Facebookgruppe in jedem Betrieb.

Und wenn jetzt langsam wieder Kollegengespräche möglich werden, dann sind das die ersten Gespräche, die wir führen sollten.

Denn, auch wenn es schwierig ist: Mitgliederwerbung ist gerade jetzt die einzige Garantie dafür, dass es, wenn es wieder besser wird, nicht schlechter wird.



Volker Weber: „Flexibel sein müssen nicht nur die Beschäftigten“

Wir fragten Volker Weber zu dem Verantwortungsbewusstsein großer Konzerne.

Nicht wenige Unternehmen kassieren Staatsbeihilfen und Steuererleichterungen – schütten aber gleichzeitig Geld an Aktionäre aus, machen Imagearbeit mit Großspenden und horten Gewinne. Wie passt das zusammen?

Gar nicht. Steuergelder stammen von uns allen. Jeder Beschäftigte zahlt Steuern. Wenn wir damit jetzt die Folgen der Corona-Krise abmildern, ist das in Ordnung. Aber nur, wenn es darum geht, Arbeitsplätze zu sichern oder systemrelevante Unternehmen durch die Krise zu bringen. Es kann nicht sein, dass Beschäftigte jetzt auch noch zusätzlich für die Gewinne irgendwelcher Großaktionäre bluten müssen.

Ist das typisch?

So verhalten sich längst nicht alle Unternehmen. Wir kennen in unseren Branchen auch andere Beispiele. Es ist

mir auch ein Rätsel, wie der Staat so etwas überhaupt zulassen kann. Wir wissen doch alle: Was wir jetzt verteilen, werden wir später wieder erarbeiten müssen.

Kann man diese Praxis überhaupt verhindern?

Das wäre kein Problem: Man könnte staatliche Subventionen davon abhängig machen, dass auch die Aktionäre ihren Beitrag leisten. Man bekommt auch kein Hartz-IV, wenn man gleichzeitig seiner Tochter ein Auto kauft. Was für die Bürger gilt muss auch für die Unternehmen gelten. Und wir sollten nicht vergessen: Auch die staatlichen Hilfen bei Kurzarbeit sind solche Subventionen. Gerade, wenn wir jetzt über Konjunkturprogramme nachdenken, müssen wir von den Eigentümern, Aktionären und Investoren erwarten, dass die ihren Beitrag leisten. Gewinne zu privatisieren, Verluste zu sozialisieren – das wird uns nicht aus der Krise bringen.



KOSTENLOS

KLARTEXT ist das eMagazin der IG BCE Hessen-Thüringen.

Kostenlos alle 2 Monate in Ihrem E-Mail-Postfach. Das Abo ist nur einen Klick entfernt - und jederzeit kündbar:

www.igbce-klartext.de

Klare Regeln für Künstliche Intelligenz

DGB-Vorschläge und Leitfragen für Politik und Wirtschaft

Selbstlernende Software wird viele Bereiche der Arbeitswelt verändern. Wenn Beschäftigte und künstliche Intelligenz in Betrieben eingesetzt werden, braucht es klare Regeln – und zwar bevor die Systeme eingeführt werden. Der DGB hat dazu zentrale Leitfragen für den betrieblichen Einsatz und einen 10-Punkte-Plan für die Politik veröffentlicht.

Das Ziel lautet: „Künstliche Intelligenz für Gute Arbeit“. Damit dies auch rechtlich gesichert ist, schlägt der DGB einen 10-Punkte-Plan für einen gesetzlichen Ordnungsrahmen vor. Unter anderem soll ein Zertifizierungsverfahren für KI-Systeme geschaffen werden.

Zentral ist auch der Schutz der Beschäftigten vor Datenschnüffelei durch die Software. Um dies zu gewährleisten, braucht es ein eigenständiges Beschäftigtendatenschutzgesetz. Die Sorge der Beschäftigten, dass sie für ihren Arbeitgeber praktisch gläsern werden, ist berechtigt. Schließlich schafft KI neue Möglichkeiten, auch aus scheinbar harmlosen und hilfreichen Tools Zukunftsprofile zu erstellen. Hier müssen wir klare Grenzen setzen.

[Zum DGB 10-Punkte-Plan](#)



Überstunden ohne Ende?

In vielen Betrieben fällt wegen der Corona-Krise deutlich weniger oder gar keine Arbeit mehr an, in anderen deutlich mehr Arbeit. Manch ein Beschäftigter soll zu Überstunden gezwungen werden. Doch so einfach ist das nicht.

Nur im Notfall – etwa im Katastrophenfall zur Abwendung von Schäden im Betrieb – darf der Arbeitgeber einseitig überobligatorische Arbeit einfordern, nicht aber um in einem produzierenden Betrieb die erhöhte Nachfrage nach bestimmten Produkten zu befriedigen. In Betrieben mit Betriebsrat ist dessen Zustimmung zur Anordnung von Überstunden erforderlich.

Die Überstundenarbeit muss zudem in aller Regel zusätzlich ver-

gütet werden. Möglich ist, einen Freizeitausgleich statt Vergütung zu vereinbaren.

Bei der Anordnung von Überstunden sind grundsätzlich die Höchstgrenzen des Arbeitszeitgesetzes einzuhalten, also die geltenden Tageshöchstleistungszeiten (in der Regel 10 Stunden), die Grenzen der Ruhezeiten (in der Regel 11 Stunden täglich), der Nachtarbeit und der Sonntags- und Feiertagsruhe.

Allerdings eröffnet § 14 ArbZG in Notfällen vorübergehend Abweichungsmöglichkeiten von diesen Grenzen. Auch in diesen Fällen darf die Arbeitszeit 48 Stunden wöchentlich im Durchschnitt von 6 Kalendermonaten nicht überschreiten.





Die nächste Seuche kommt bestimmt

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie gefährlich es ist, wenn die Globalisierung dafür sorgt, dass wichtige Arzneimittel und Schutzausrüstungen nur noch in fernen Ländern produziert werden. Die IG BCE hat schon lange immer wieder auf diese Entwicklung hingewiesen. Das Bild zeigt eine Aktion auf dem Sommerfest der hessischen Landesvertretung in Berlin im vergangenen Sommer, lange

vor Corona. Damals wurden wir belächelt. Jetzt sind unsere Forderungen plötzlich in aller Munde. Um so wichtiger ist es, dass wir nach Corona nicht wieder in alte Fehler zurückfallen. Wir müssen die heimische Pharmawirtschaft stärken, die Produktion in Deutschland ökonomisch attraktiver machen. Denn: Die nächste Seuche kommt bestimmt.

Bessere Weiterbildung für die „Arbeit von morgen“

Neues Gesetz erleichtert das Nachholen von Berufsabschlüssen

Unter anderem sieht das neue „Arbeit-von-morgen-Gesetz“ eine Verlängerung des Kurzarbeitergeldes vor. Um die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Arbeitsmarkt etwas abzufedern, kann die Bundesregierung bis 2021 die Bezugsdauer des Kurzarbeitergeldes „bei außergewöhnlichen Verhältnissen“ von zwölf auf 24 Monate ausweiten.

Des Weiteren erhalten Arbeitnehmer und Arbeitgeber höhere Zuschüsse für die berufliche Weiterbildung, sofern eine entsprechende Betriebsvereinbarung oder ein Tarifvertrag eine betriebsbezogene Weiterbildung vorsehen. Außerdem wird die Regelung zur Zahlung von Weiterbildungsprämien verlängert und ein Rechtsanspruch auf

Förderung einer beruflichen Nachqualifizierung für Geringqualifizierte eingeführt, damit diese einen Berufsabschluss nachholen können. Auch die Qualifizierungsmöglichkeiten in einer Transfersgesellschaft werden verbessert. Dafür hebt das „Arbeit-von-morgen-Gesetz“ die bisherige Begrenzung auf Ältere und Geringqualifizierte auf.

Das „Arbeit-von-morgen-Gesetz“ ist ganz wesentlich den Gewerkschaften zu verdanken und ein wichtiger Baustein dafür, dass wir nach der Corona-Krise schnell wieder den Weg zu Wachstum und Beschäftigung finden. Denn der Strukturwandel, in dem sich Deutschland befindet, hat durch Corona noch einmal deutlich an Fahrt hinzugewonnen.



Es gibt mehr Helden, als man denkt

Polizisten, Ärzte, Pfleger halten unsere Gesellschaft zusammen. Viele unserer Mitglieder leisten gerade an anderen Stellen ebenfalls Außergewöhnliches. Ob in der Forschung, in der Produktion von Arzneimitteln und Schutzausstattung, in der Doppel- und Dreifachbelastung als Beschäftigter, Kinderbetreuer und häuslicher Pfleger, im Ehrenamt und an einigen anderen Stellen: Es gibt viele stille Helden. Sie alle haben Dank und Prämien verdient!

... das ist was Gutes !

Industriegewerkschaft
Bergbau, Chemie, Energie

